

Besuch bei der polnischen Niederschlesischen Ärztekammer in Wroclaw

5. bis 7. Oktober 2000

Seit Bestehen der Sächsischen Landesärztekammer gibt es freundschaftliche Beziehungen zur Niederschlesischen Ärztekammer in Wroclaw. Diese Beziehungen äußern sich in vielfältiger Weise, zum Beispiel durch gegenseitige Besuche bei besonderen Anlässen, durch Hospitationen polnischer Kollegen in Sachsen oder durch die materielle Unterstützung von hochwassergeschädigten polnischen Ärzten während der Hochwasserkatastrophe 1997 durch die Sächsische Landesärztekam-



Begrüßung durch den Niederschlesischen Kammerpräsidenten Dr. Bednorz Dr. Herzig, Prof. Dr. Schulze, Dr. Schmidt, Dr. Bednorz, Frau Dr. Janas (v.l.n.r.)

mer. Bei einem Besuch zum 10. Jahrestag der Gründung der Sächsischen Landesärztekammer regte der polnische Kammerpräsident Wlodzimierz Bednorz an, ein deutsch-polnisches Symposium zur medizinischen Vergangenheit Breslaus und zur Geschichte der ärztlichen Selbstverwaltung unter deutscher oder polnischer Herrschaft durchzuführen. Dieses wurde vom Vorstand der Sächsischen Landesärztekammer wohlwollend aufgenommen und angeregt, die notwendigen Arbeitsschritte einzuleiten.

Vom 5. bis 7. Oktober diesen Jahres war eine Delegation der Sächsischen Landesärztekammer, der Prof. Jan Schulze, Präsident der Sächsischen Landesärztekammer, Dr. Helmut Schmidt, Vorstandsmitglied und Vorsitzender des Verwaltungsausschusses der Sächsischen Ärztersorgung, und Dr. Siegfried Herzig, Ärztlicher Geschäftsführer, angehört, in Wroclaw. Der Empfang war wie immer überaus herzlich und die Gespräche konstruktiv. Es wurden Festlegungen für das gemeinsame Symposium getroffen

und nächste Arbeitsschritte besprochen. Beim abendlichen Empfang im wunderschönen alten Rathaus von Wroclaw klang der erste Besuchstag aus.

Durch eine glückliche Terminwahl hatte es sich ergeben, dass der zweite Besuchstag auf den Festakt zum 50. Jahrestag der Medizinischen Akademie Wroclaws fiel. Als Ehrengäste waren wir zu den Feierlichkeiten eingeladen und konnten einen Eindruck von der Traditionspflege in Polen mitnehmen. Der Tag begann mit einem Ökumenischen Gottesdienst und der Heiligen Messe in der Kathedrale von Wroclaw. Dann ging es mit Bussen in die Jahrhunderthalle zum eigentlichen Festakt, der unter der Schirmherrschaft des polnischen Präsidenten Alexander Kwasniewski stand, der übrigens zwei Tage später als Präsident der Republik Polen wieder gewählt wurde. Die Jahrhunderthalle, 1913 aus Anlass des 100. Jahrestages der Völkerschlacht bei Leipzig eingeweiht, war seinerzeit ein sensationeller Bau mit seiner freitragenden Kuppel von 67 m Spannweite (Petersdom 44,40 m) aus Stahlbeton, dem damals neuesten Baumaterial. Mit dem Festakt zum 50-jährigen Bestehen der Medizinischen Akademie in Wroclaw war gleichzeitig die Zentrale Immatrikulation der Studenten des Akademischen Jahres 2000/2001 verbunden. Aus diesem Anlass zogen Vertreter der Studentenschaft, der Senat der Universität Wroclaw und die



Einzug der Rektoren der polnischen Universitäten

Rektoren sämtlicher polnischer Universitäten im traditionellen Habit aus Purpur und Hermelin unter Fahnen und feierlichen Klängen in den Festsaal. Diese Tradition ist in Deutschland von den 68ern unter dem Motto „Unter Roben und Talaren ist der Mief von 1000 Jahren“ hinweggefegt worden. Eigentlich schade. Nach den üblichen Reden wurden die Studenten feierlich immatrikuliert und leisteten ihren akademischen Schwur. Nachdem auch noch zwei Ehrendoktoren gekürt worden waren, schlossen die Feierlichkeiten mit dem von allen gekanntem, aber nur noch von wenigen gekanntem Lied „Gaudeamus igitur ...“

Der Tag klang mit einem Konzert und dem Ärzteball aus, bei dem die polnische Gastfreundschaft den Abend würdig abschloss. Obwohl Breslau im Krieg 80 % zerstört worden war, ist die Stadt inzwischen wunderbar restauriert und bietet das Flair einer polnischen Großstadt mit 640 000 Einwohnern. Der Markt, genannt der „Ring“, mit seinem berühmten Rathaus ist in seiner alten Form wiedererstanden und ein architektonisches Kleinod. Es würde zu weit führen, alle weiteren Sehenswürdigkeiten aufzuführen. Es kann eingeschätzt werden, dass der Besuch bei der polnischen Niederschlesischen Ärztekammer wiederum dazu beigetragen hat, die Annäherung unserer Kammern voranzubringen und das gemeinsame Symposium hat inzwischen Gestalt angenommen. Die Arbeitsgruppe, der auf der deutschen Seite Prof. Albrecht Scholz (Universitätsklinikum Carl Gustav Carus, Institut für Geschichte der Medizin), Dr. Schmidt und Dr. Herzig (Sächsische Landesärztekammer) angehören, werden bald erste Ergebnisse vorlegen. Das Symposium soll im nächsten Jahre in Kreisau (Polen), symbolträchtiger Ort des antifaschistischen Widerstandes (Kreisauer Kreis, Moltke, Stauffenberg) und in Dresden an der Sächsischen Landesärztekammer stattfinden.

Dr. med. Siegfried Herzig
Ärztlicher Geschäftsführer